

# Reformierte Literatur in Prager bürgerlichen Privatbibliotheken im 17. Jahrhundert

VON OLGA FEJTOVÁ

Im Böhmen des 17. Jahrhunderts entwickelten sich die konfessionellen Verhältnisse dynamisch. Die Ursachen der Veränderungen in Böhmens Religionslandschaft sind dabei im vorangehenden Zeitraum zu suchen. Eine entscheidende Rolle spielten hier nicht nur die Tradition der hussitischen Ideen, sondern auch die neuen Ideenströme, welche die deutsche und später auch die schweizerische Reformation ins Landeszentrum gebracht hatten. Dabei handelte es sich nicht um marginale Ideenströme, welche lediglich zur Gründung religiöser Sondergruppen geführt hätten. Das Luthertum und später der Philippismus fanden auch im Rahmen des heimischen Utraquismus lebhaften Widerhall und trugen zugleich zu seiner Spaltung bei. Neben den Alt-Utraquisten, die sich aus der Tradition der *Kompaktata* heraus immer mehr dem Katholizismus näherten, formierte sich die Gruppe der Neu-Utraquisten, die stark vom Luthertum beeinflusst wurden. Auf der Ideenebene konnte man Neuutraquisten und Lutheraner in Böhmen nur schwer unterscheiden, ihre Anhänger waren eher durch die sprachliche respektive ethnische Zugehörigkeit bestimmt. Die Neuutraquisten fanden eine starke Basis in der städtischen tschechischen Bevölkerung, insbesondere in den königlichen Städten. Die deutschen Einwohner wandten sich unmittelbar dem Luthertum zu, das seinen Stützpunkt in den Städten im Grenzgebiet zu Sachsen fand. Eine starke Position erlangten die Neuutraquisten an der Prager Universität und im System des lateinischen Schulwesens in den böhmischen Städten, das mit der Universität verbunden war. Dieses System des frühneuzeitlichen böhmischen Schulwesens half in den Städten bei der Verbreitung der neuen konfessionellen Ideen, die hauptsächlich aus Kreisen der lutherischen Theologen stammten.

Auch der Calvinismus erlangte im 16. Jahrhundert in Böhmen eine wichtige Position. Die ältere tschechische Fachliteratur reduzierte seinen Einfluß nahezu auf die Brüderunität beziehungsweise auf die Kontakte ihrer Theologen und Leiter zu den Persönlichkeiten in einzelnen reformierten Zentren, vor allem in Genf und Zürich, später auch in Heidelberg.<sup>1</sup> Es handelte sich

<sup>1</sup> Die Brüderunität (auch in Polen) hat sich seit der Mitte der dreißiger Jahre des 16. Jahrhunderts in Glaubensfragen mit Briefen und Boten an Straßburg, Genf oder Zürich gewandt. Anfänglich versuchte sie sogar eine Vermittlerrolle zwischen dem Luthertum und den reformierten Richtungen, hauptsächlich der Lehre Calvins, zu spielen. Die Brüderunität knüpfte

dabei um ein ambivalentes Verhältnis, obwohl es von Seiten der Brüderunität positiv bewertet wurde. Auch wenn die wichtigsten Theologen der schweizerischen Reformation Sympathie für die Brüderunität und die hussitische Tradition in den böhmischen Ländern hatten, sprachen sie sich doch öffentlich gegen bestimmte theologische Ideen aus, so etwa auf dem Gebiet des Abendmahlsverständnisses. Die Kontakte zu schweizerischen Reformatoren hingen zudem wesentlich von ihren Führungspersönlichkeiten ab.

Heinrich Bullinger pflegte diese Kontakte nach den Angaben der Fachliteratur nur ausnahmsweise. Er engagierte sich eher in der Kommunikation mit den Böhmisches Brüdern in Polen.<sup>2</sup> Daneben wurden seine Schriften zum Gegenstand von Zensureingriffen der weltlichen und kirchlichen Macht, d. h. der Habsburger Herrscher in Böhmen, welche die katholische bzw. altutraquistische Kirche und ihre Literatur unterstützten. In Prag griff die Zensur im Jahre 1571 in das Magazin des Buchhändlers und Buchdruckers M. Thomas Mitis ein, das sich an der Universität befand. Dieser Eingriff wurde von einer speziell zusammengestellten Kommission unter der Aufsicht des Prager Erzbischofs vorgenommen, weil dieser Buchhändler jede Menge «von calvinischen und zwinglischen» Büchern auf Lager hatte. Ähnliche Maßnahmen sollten auch in den Geschäften und Magazinen der anderen Buchhändler in den Prager Städten durchgeführt werden.<sup>3</sup> Die erwähnte Kommission konfiszierte bei Mitis und zwei Prager Buchhändlern einige lateinische Titel von Heinrich Bullinger, Wolfgang Musculus und weiteren Autoren, die als anstößige calvinistische und zwinglianische Bücher charakterisiert wurden. Einige Tage später verbot der Kaiser den Buchhändlern, reformierte Literatur nach Prag einzuführen und sie dort zu verkaufen. In die-

dabei freundschaftliche Bande zu Bucer und Calvin. Beide hatten die Möglichkeit, ihre Konfession und Apologie kennen zu lernen. Umgekehrt haben sich die Mitglieder der Brüderunität Verdienste um die tschechischen Ausgaben der kleineren Werke Calvins erworben. Der Einfluß beider Reformatoren ist in der Brüderunität in den vierziger Jahren gewachsen. In ihrer Initiative ist die Unität aber mehrmals bei den führenden Persönlichkeiten der Reformation auf Ablehnung gestoßen. Die Unität in Polen hat im Zusammenhang mit den Vereinigungsbestrebungen aller polnischen Protestanten den schweizerischen reformierten Theologen die neue Fassung ihrer Apologie und ihrer Konfession geschickt. Vgl. Ferdinand Hrejsa, *Dějiny křesťanství v Československu* [Geschichte des Christentums in der Tschechoslowakei], V, Praha 1948, 245. 254–255. Sehr scharf ist dagegen vor allem Heinrich Bullinger aufgetreten. Er konnte die Lehre der Brüderunität über das Abendmahl nicht akzeptieren. Calvins Reaktion war in dieser Frage auch negativ, aber milder.

<sup>2</sup> Vgl. F. Hrejsa, *Dějiny křesťanství*, V., 232. 235. 254. 275; ders., *Dějiny křesťanství*, VI., Praha 1950, 162. 254.

<sup>3</sup> Vgl. F. Hrejsa, *Dějiny křesťanství*, VI., 168–169. Mitis gehörte zu den vornehmen Prager Buchdruckern und Verlegern. Die Zensur betraf auch andere Buchmagazine, aber ausschließlich in den Prager Städten. Nach den Zensurmaßnahmen Ferdinands I. im Jahre 1547 wurde der Buchdruck und der Buchhandel wieder aufgenommen, allerdings ausschließlich im Landeszentrum.

sem Verbot wurden die Werke von Peter Vermigli, Heinrich Bullinger und Wolfgang Musculus speziell angeführt.<sup>4</sup> Ähnlich strengen Zensurbeschränkungen unterlagen die Schriften Bullingers im lutherischen Zentrum Wittenberg. Die konservative lutherische Gruppe erwirkte beim Kurfürsten im Jahre 1574 die Visitation nicht nur der Universitäten in Wittenberg und Leipzig, sondern auch der Magazine der Buchhändler, um literarische Werke aus dem Kreis der Philippisten aufzuspüren. Dabei wurden die Bücher reformierter Theologen (auch Bullingers) konfisziert.<sup>5</sup> Diese lutherische Zensur gegen die Philippisten, die als «Kryptocalvinisten» bezeichnet wurden, ging sogar weiter als der Eingriff in Prag, und sie berührte auch die Privatsphäre von Personen aus dem Kreis der Universität. Ebenfalls fahndete man nach verdächtiger Privatkorrespondenz. Die Konsequenzen dieser Maßnahmen waren von weitreichender Bedeutung über das zukünftige Profil der beiden genannten Universitäten hinaus, denn sie führten auch zum kaiserlichen Verbot, Bücher aus Genf und Zürich ins Reich einzuführen.<sup>6</sup>

Der Eingriff der Zensur in Prag bestätigte, dass der Buchhandel in Böhmen vor der Schlacht am Weißen Berg reformierte Literatur, Bullingers Werke eingerechnet, im Angebot führte. Angesichts des Verlaufes dieses Eingriffes kann man annehmen, dass sich die Kunden vor allem im Milieu der Prager Universität fanden. Die andere Erwähnung deutet an, dass reformierte Literatur auch bei anderen Buchhändlern und Buchdruckern in den Prager Städten verkauft wurde. Bullinger konnte so seine Leser theoretisch auch in der bürgerlichen Gesellschaft in einzelnen Prager Städten gewinnen.

Die offizielle Reaktion der weltlichen und kirchlichen Mächte auf Bullingers Schriften wurde zum Indikator für die Einstellung zur reformierten Kirche im konfessionell heterogenen Milieu in der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts. Gleichzeitig standen Bullingers Werke, wie das Beispiel von Sachsen gezeigt hat, im Brennpunkt des religiös-politischen Kampfes um die Macht an den protestantischen Universitäten. In Böhmen gab es dabei eine besondere Konstellation. Die heutige Historiographie beschreibt sie als «die religiöse Dringlichkeitstoleranz», die im Zeitraum vor der Schlacht am Weißen Berg herrschte.<sup>7</sup> Die Entwicklung, welche dahin geführt hat, lässt sich

<sup>4</sup> F. Hrejsa, *Dějiny křesťanství*, VI, 169.

<sup>5</sup> Dazu auch die Schriften von Zanchius, Ökolampad, Vermigli und Zwingli.

<sup>6</sup> F. Hrejsa, *Dějiny křesťanství*, VI, 256–257.

<sup>7</sup> František Šmabel, *Idea národa v husitských Čechách* [Eine Idee des Volkes im husitischen Böhmen], Praha 1993; ders. *Svoboda slova, svatá válka a tolerance z nutnosti v husitském období* [Die Redefreiheit, der heilige Krieg und die Toleranz aus Notwendigkeit in der husitischen Zeit], *Český časopis historický* (weiter ČČH), 92 (1994), 644–679; Jaroslav Pánek, *The question of tolerance in Bohemia and Moravia in the age of the Reformation*, In: Ole Peter Grel and Bob Scribner, in: *Tolerance and intolerance in the European Reformation*, Cambridge/New York/Melbourne: Cambridge University Press, 1996, 231–248; ders., *Soužití z nezbytnosti a jeho meze. Česká náboženská tolerance na přelomu středověku a novověku*

durch die Zusammenstellung der Böhmisches Konfession einerseits (1575) und durch die Herausgabe des Majestätsbriefes Rudolfs andererseits (1609) eingrenzen. Der Majestätsbrief kodifizierte die Böhmisches Konfession, und gleichzeitig verneinte er die im Reich übliche Norm des «*jus reformandi*» (*cuius regio, eius religio*). Für die böhmischen königlichen Städte, namentlich auch für die Prager Agglomeration, und für die Mehrheit ihrer vollberechtigten Bürger brachte diese gesetzliche Norm eher die Bestätigung der relativen Religionsfreiheit. Die meisten Prager Bürger, ähnlich wie die meisten Bürger der königlichen Städte, waren mit dem Neuutraquismus verbunden<sup>8</sup>.

Der böhmische Aufstand und die Wahl Friedrichs V. von der Pfalz zum böhmischen König am 26. August 1619 brachten den Calvinismus offiziell in die böhmischen Länder. Der Hof Friedrichs und die Aktivitäten seines Hofpredigers Abraham Scultetus vermittelten den meisten Prager Bürgern auch die erste unmittelbare Bekanntschaft mit dieser Lehre. Die Ergebnisse waren nicht eindeutig. Der Herrscher bemühte sich um die Einführung des Calvinismus in den königlichen Gütern, also auch in den königlichen Städten. Es gelang aber nicht, eine selbständige calvinische Kirche in Böhmen zu errichten. Scultetus' Bildersturm im St. Veitsdom ging unrühmlich in die böhmische Geschichte ein. Das Landeszentrum erlebte auch die scharfen Attacken der Calvinisten gegen den beliebten deutschen lutherischen Prediger Dr. Hoë und die Lutheraner. Nach der Niederlage am Weißen Berg wurden die protestantischen Prediger sofort des Landes verwiesen. Die anschließende Bestrafungswelle und die Emigration traf einen bedeutenden Teil der Bevölkerung des Landes, einschließlich der Prager Bürger.<sup>9</sup> Die *Verneuerte Lan-*

[Das Zusammenleben aus Notwendigkeit und seine Grenzen. Die böhmische Religionstoleranz an der Wende vom Mittelalter zur Neuzeit], *Dějiny a současnost*, 19/4 (1997), 13–18; Jaroslav *Mezník*, Tolerance na Moravě v 16. století [Die Toleranz in Mähren im 16. Jahrhundert], In: *Problém tolerance v dějinách a perspektivě*, Praha 1995, 76–85.

<sup>8</sup> Siehe F. *Hrejša*, *Česká reformace* [Böhmische Reformation], Praha 1914, 85.

<sup>9</sup> Vgl. Tomáš Václav *Bílek*, *Dějiny konfiskací v Čechách po r. 1618* [Geschichte der Konfiskationen in Böhmen nach dem Jahre 1618], Praha 1882 a 1883; Václav *Líva*, *Studie o Praze po bělohorské*, III, *Změny v domovním majetku a konfiskace* [Studie über Prag in der Zeit nach der Schlacht am Weißen Berg. Die Änderungen im Hausbesitz und die Konfiskationen], *Sborník příspěvků k dějinám hlavního města Prahy* (weiter SPDHMP), 9 (1935); týž: I. *Emigrace* [Emigrationen], SPDHMP, 6 (1930); Jaroslava *Mendelová*, *Rada Nového Města pražského v letech 1600–1650* [Stadtrat in der Prager Neustadt], *Pražský sborník historický* (weiter PSH) 29 (1996), 59–106; dies., *Tricetiletá válka a Nové Město pražské* [Dreißigjähriger Krieg und Prager Neustadt], PSH 31 (2000), 149–185; Lenka *Bobková*, *Exulanti z Prahy a severozápadních Čech v Pirně v letech 1621–1639* [Exulanten aus Prag und dem nordwestlichen Böhmen in Pirna 1621–1639], Praha 1999; Olga *Fejtová*, *Petra Slámová*, *Několik poznámek k ekonomickým důsledkům pobělohorské emigrace na Novém Městě pražském* [Einige Bemerkungen zu den ökonomischen Folgen der Emigration in der Prager Neustadt in der Zeit nach der Schlacht am Weißen Berg], In: *Víra nebo vlast? Exil v českých dějinách raného novověku*, Ústí nad Labem 2001, 273–282.

*desordnung*, die neue gesetzliche Norm, setzte im Jahre 1627 in Böhmen definitiv den Katholizismus als die einzige erlaubte Religion in Geltung.

So weit der politische und rechtliche Rahmen der konfessionellen Entwicklung im Königreich Böhmen und in seinem Zentrum an der Wende des 16. zum 17. und während des 17. Jahrhunderts. Die Prager Städte wurden zum Hauptschauplatz dieser Entwicklung und Prager Bürger ihre Akteure oder zumindest ihre Beobachter. Vor der Schlacht am Weißen Berg gehörte Prag nie zu den Städten, die in den königlichen Dekreten der Neigung zum Calvinismus beschuldigt wurden.<sup>10</sup> Doch mußten vor allem Bürger der Prager Neustadt auf die königlichen Dekrete im Zeitraum vor der Herausgabe des Majestätsbriefs Rudolfs reagieren, welche sie der öffentlichen Unterstützung der protestantischen Prediger beschuldigt hatten. Es handelte sich dabei um Neuutraquisten unter dem Einfluß des Luthertums. Speziell die Prager Neustadt trat gemäß maßgebenden Archivquellen im erwähnten Zeitraum als ein Zentrum des Neuutraquismus in Böhmen auf.<sup>11</sup> Für die Zeit vor der Schlacht am Weißen Berg dokumentieren die Quellen auch eine Reihe von Religionsstreitigkeiten in den Prager Städten, die nicht selten gewaltsam ausgetragen wurden. Es handelte sich um persönliche Streitigkeiten zwischen Bürgern, deren Hintergrund unterschiedliche konfessionelle Ansichten und verschiedene Kirchenzugehörigkeit waren. In den Gerichtsquellen der Prager Neustadt an der Wende vom 16. zum 17. Jahrhundert spielten die verschiedenen konfessionellen Auffassungen eine bedeutendere Rolle als beispielsweise eine unterschiedliche ethnische Zugehörigkeit.<sup>12</sup>

Interessant ist dabei die Frage nach der religiösen Ideenbasis der Prager Bürger. Sie wurde zweifellos auch durch die diesbezüglich verfügbare Literatur geformt und geprägt.<sup>13</sup> Spielte die einheimische utraquistische Tradition dabei die Hauptrolle, wie dies die politische Entwicklung nahe legt? Oder interessierten sich Prager Bürger auch für andere protestantische Ideen? Und welche Stellung nahm die reformierte Literatur – insbesondere die Schriften

<sup>10</sup> Man konnte eine Reihe von Gegenbeispielen finden. Zu den Städten, die der Zuneigung zum Calvinismus oder der Wirkung der calvinischen Prediger beschuldigt wurden, gehörten z. B. Loket (Elbogen), Žatec (Saaz) oder Litomyšl (Leitomischl). Bei dem Sandesaufstand wurden durch aktive Unterstützung des Calvinismus z. B. Rokycany (Rokitzan) und Poděbrady (Podebrad) bekannt. Vgl. Zikmund Winter, *Život církevní v Čechách* [Das kirchliche Leben in Böhmen], I., Praha 1895. 163. 203. 281. 282.

<sup>11</sup> Ibid. 186–187.

<sup>12</sup> Vgl. Olga Fejtová, Das Verhältnis zwischen den Nationalitäten in den Prager Städten an der Wende vom 16. zum 17. Jahrhundert. Die Prager Neustadt als ein Bestandteil des Prager Stadtkomplexes, Berichte und Beiträge des GWZO 1999, Leipzig 1999, 38–59.

<sup>13</sup> Eine bedeutende Rolle spielten zweifellos auch die hiesigen Prediger und ihre Wirkung, die man aber ohne Quellenbasis kaum rekonstruieren kann. Der allgemeine Rahmen wurde aber durch die Kenntnis und Wirkung der Prediger in den Prager Städten, besonders in der Prager Neustadt, gebildet, die unter dem Einfluß des Neuutraquismus standen.

Bullingers – dabei ein? War das Interesse am Calvinismus nur eine exklusive Angelegenheit einzelner Intellektueller – Mitglieder und Sympathisanten der Brüderunität –, wie die ältere Fachliteratur behauptet<sup>14</sup>, oder hat es sich auch in der Epoche der Rekatholisierung Böhmens erhalten und entwickelt?

Die Bürger in den Prager Städten konnten seit der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts ihre Nachkommen auch im System des Lateinschulwesens und an der Prager Universität bilden lassen. Beide Stufen des Bildungswesens waren miteinander verbunden und standen unter dem Einfluß des Neuutraquismus respektive des Luthertums. An der Prager Universität studierten an der Wende vom 16. zum 17. Jh. vorwiegend einheimische Studenten, vor allem aus dem bürgerlichen Milieu. Unter diesen Studenten dominierten die Söhne aus Prager bürgerlichen Familien.<sup>15</sup> Das Gaststudium an ausländischen Universitäten war nicht alltäglich, fand aber statt. Nach dem Abschluß des Universitätsstudiums kamen dafür aus konfessionellen, aber auch sprachlichen Gründen überwiegend die lutherischen Universitäten in Wittenberg, Leipzig, Jena und Frankfurt an der Oder, eventuell die Akademie in Altdorf in Frage.<sup>16</sup> An den Universitäten in Basel oder Genf studierten fast ausschließlich Mitglieder oder Sympathisanten der Brüderunität aus Böhmen und nicht gewöhnliche Bürger aus den Prager Städten. Für diese aber spielten Marburg und Heidelberg eine wichtigere Rolle als für Studenten aus anderen böhmischen Städten.<sup>17</sup> Die Ideenwelt der Prager Bürger wurde deswegen in der Zeit vor der Schlacht am Weißen Berg vor allem durch die hussitische Tradition beeinflusst, die vom Luthertum «modernisiert» wurde. Der Calvinismus und die Werke der calvinistischen Autoren gehörten üblicherweise nicht zu den Grundlagen ihrer Bildung. Die Lage änderte sich mit dem Rekatholisierungsprozess im 17. Jahrhundert. Das frühere utraquistische Bildungssystem wurde auf allen Stufen Schritt für Schritt durch das katholische Schulwesen ersetzt. Das neue System konnte aber erst die Generation prägen, die in der zweiten Hälfte des 17. Jahrhunderts heranwuchs.<sup>18</sup>

<sup>14</sup> Vgl. Anm. Nr. 1.

<sup>15</sup> Siehe Michal Svatoš, Pokusy o reformu a zánik karolinské akademie [Reformversuche und der Verfall der Karls-Akademie], Dějiny univerzity Karlovy, Bd. 1, Praha 1995, 274–278.

<sup>16</sup> Ein Studium in Frankreich oder Italien war Sache des böhmischen Adels. Weiter zur Problematik des Schulwesens in Böhmen in der frühen Neuzeit siehe Jiří Pešek, Pražská univerzita a městské latinské školy [Prager Universität und die lateinischen Stadtschulen], In: Dějiny univerzity Karlovy, Bd. 1, Praha 1995, 219–226 oder ders., David Šaman, Studenti z Čech na zahraničních univerzitách v předbělohorském čtvrtstoletí [Böhmische Studenten an den ausländischen Universitäten im Vierteljahrhundert vor der Schlacht am Weißen Berge], Ústecký sborník historický (1983), 173–218.

<sup>17</sup> Vgl. J. Pešek, D. Šaman, Studenti z Čech, 190. An den erwähnten Akademien und Universitäten konzentrierten sich vor allem die adeligen Studenten.

<sup>18</sup> Vgl. Zdeněk Hojda, Ivana Čornejová, Pražská univerzita a vzdělanost v českých zemích v 17. a 18. století [Prager Universität und der Bildungsstand in den Böhmisches Ländern im 17.

Auf Grund ihrer Bildung interessierten sich die Prager Bürger zuerst für die einheimische utraquistische, eventuell auch für die ausländische lutherische religiöse Literatur. Nach der politischen Wende orientierten sie sich an den katholischen Werken. Wie die Konfiskation der reformierten Literatur bei den Prager Buchhändlern in den 70er Jahren des 16. Jahrhunderts schon angedeutet hat, entwickelten sich die Verhältnisse allerdings komplexer. Die Geschichte des böhmischen Buchhandels zeigt, dass die Drucke aus mehreren europäischen Zentren mit Basel und Straßburg an der Spitze durch Vermittlung von Buchmärkten in Frankfurt am Main, Leipzig oder Wien in der Zeit vor der Schlacht am Weißen Berg nach Böhmen importiert wurden. Schweizerische Literatur kam neben deutschen, französischen und italienischen Titeln hinzu. Die Folgen der veränderten konfessionellen Lage machten sich erst allmählich bemerkbar. Zu den ersten Rekatholisierungsmaßnahmen gehörten die Eingriffe in den böhmischen Buchdruck und Buchhandel.<sup>19</sup> Die Produktion protestantischer Literatur war fortan in Böhmen ausgeschlossen. Doch es gab Einkaufsmöglichkeiten. Schon ältere Forschungen haben nachgewiesen, dass verbotene protestantische Literatur dank illegaler Geschäfte vorwiegend aus Sachsen und der Lausitz nach Böhmen eingeführt wurde. Reformierte Bücher kann man dabei allerdings nahezu ausschließen. An diesen Geschäften beteiligten sich mehrere böhmische Emigranten, die sich meistens im Grenzgebiet des nordwestlichen, aber auch des östlichen Böhmen bewegten.<sup>20</sup> Verbotene Drucke gelangten aber auch auf andere Weise nach Böhmen. So konnte protestantische Literatur von ausländischen Kaufleuten beinahe legal zusammen mit anderen Waren ins Land, besonders nach Prag, eingeführt werden. Trotz des Einfuhr- und Verkaufsverbotes wurden diese protestantischen Religionstitel auf den Jahrmärkten in Prag zusammen mit anderen eingeführten Büchern verkauft. Das beweisen mehrere stereotyp wiederholte Verordnungen der weltlichen Macht, die

und 18. Jahrhundert], In: *Dějiny Univerzity Karlovy*, II., Praha 1996, 225–240; Ivana Čornejová, *Pobělohorská rekatolizace. Nátlak nebo chvályhodné úsilí* [Die Rekatholisierung in der Zeit nach der Schlacht am Weißen Berg. Der Zwang oder die lobenswerte Bemühung], *Dějiny a současnost* 4 (2001), 6; J. Pešek, D. Šaman, *Studenti z Čech*, 173–218; Jiří Pešek, *Pražská univerzita, městské latinské školy a měšťanské elity předbělohorských Čech* [Prager Universität, städtische lateinische Schulen und die bürgerliche Elite in Böhmen in der Zeit vor der Schlacht am Weißen Berg], *ČČH* 3 (1989), 336–355.

<sup>19</sup> Siehe Zdeněk Šimeček, *Geschichte des Buchhandels in Tschechien und in der Slowakei*, Wiesbaden 2002, 27; Olga Fejtová, *Die Entwicklung von Leserinteressen der Bürger der Prager Neustadt im 17. Jahrhundert auf Grund der Nachlaßinventare*, *Acta Comeniana* 14 (2000), 101–102.

<sup>20</sup> Vgl. Z. Šimeček, *Geschichte des Buchhandels*, 28–29; Marie-Elisabeth *Ducreaux*, *Kniha a kacířství, způsob četby a knižní politika v Čechách 18. století* [Das Buch und die Ketzerei, die Leseweise und die Buchpolitik in Böhmen im 18. Jahrhundert], *Literární archiv* 27 (1994), 61–87; dies., *Lire à en mourir. Livres et lecteurs en Bohême au XVIIIe siècle*, In: *Les usages de l'imprimé (XVe–XIXe siècles)*, Roger Chartier ed., Paris 1987, 253–303.

sich über die Unwirksamkeit der Kontrolle über den Buchhandel im 17. und sogar noch im 18. Jahrhundert beschwerten. In der Zeit nach der Schlacht am Weißen Berg wurde die traditionelle Verbindung des legalen Buchhandels mit den zentralen europäischen Buchmärkten in Frankfurt am Main und in Leipzig nicht eingeschränkt.<sup>21</sup> In ihrem Angebot konnte man im ganzen 17. Jahrhundert reformierte Literatur finden. Sie stand in deutscher und lateinischer Sprache zur Verfügung; erst allmählich, seit den 1670er Jahren, verschwand sie.<sup>22</sup> Die offizielle Einfuhr reformierter Literatur nach Böhmen war also auch nach den 20er Jahren des 17. Jahrhunderts nicht ausgeschlossen.<sup>23</sup> Sie blieb allerdings eine eher theoretische Möglichkeit. Die schweizerischen Buchdruckzentren waren im Angebot des Prager Buchmarktes in dieser Zeit nicht mehr vertreten<sup>24</sup>.

Dass Interesse für die reformierten Titel vorhanden war, kann auch die Existenz tschechischer Übersetzungen in Böhmen beweisen. In der Produktion der böhmischen Buchdrucker konnte man einige reformierte Bücher, die ins Tschechische übersetzt wurden, nachweisen. Sie wurden in zwei Wellen herausgegeben. Die ersten Titel waren aktuelle Übersetzungen von Werken aus den 30er und 40er Jahren des 16. Jahrhunderts, gedruckt auf dem Hintergrund der einheimischen Entwicklung. Im Jahre 1543 erschien die *Kniha o opravdové péči o duše* (Buch über die wahre Seelsorge) von Martin Bucer, allerdings außerhalb von Prag<sup>25</sup>, und drei Jahre später, im Jahre 1546,

<sup>21</sup> Vgl. Z. Šimeček, Geschichte des Buchhandels, 30; O. Fejtová, Die Entwicklung von Leserinteressen, 102; Jiří Pokorný, *Knihy a knihovny v inventářích pražských měšťanů v 18. století (1700–1784)* [Bücher und Bibliotheken in den Inventaren der Prager Bürger im 18. Jahrhundert], AUC – HUCP XXVIII- Fasc. 1 (1988), 59–61.

<sup>22</sup> Am Anfang des 17. Jahrhunderts wurde die calvinische Literatur in Angebotskatalogen dieser Buchmärkte ohne weitere Unterscheidung zu den protestantischen Titeln gezählt. Den Höhepunkt hatte das Angebot zu Anfang der ersten Dekade dieses Jahrhunderts erreicht (im Jahre 1610 insgesamt 65 Titel). Dieses Angebot stabilisierte sich schrittweise (ca. 20 Titel). Seit den Siebzigerjahren sank das Angebot an calvinischer Literatur. Im Jahre 1700 konnte man in den Katalogen nur 7 Titel finden. Zu diesen Zahlen, die sich auf die offiziellen Messekataloge stützen (vgl. Bernhard Fabian, *Die Messekataloge des sechzehnten, siebzehnten und achtzehnten Jahrhunderts*, Eine Microfiche-Edition, Hildesheim, New York 1986). Es ist zu erwähnen, dass die Einreihung der Literatur und ihrer Autoren nicht immer den jeweils aktuellen Kategorien entspricht und man unter den reformierten Titeln auch eine Reihe lutherischer Autoren findet.

<sup>23</sup> Umso mehr als die Zensurmaßnahmen durch die offiziellen römischen Kataloge (*Indices librorum prohibitorum*) reguliert wurden. Der erste wurde in Prag im Jahre 1596 gedruckt. Auf diese zentrale offizielle Auflistung stützten sich die regionalen Verzeichnisse der verbotenen Bücher, die man in den böhmischen Ländern erst am Anfang des 18. Jahrhunderts kannte. Z. Šimeček, Geschichte des Buchhandels, 27–31.

<sup>24</sup> Z. Šimeček, Geschichte des Buchhandels, 29–31; O. Fejtová, Die Entwicklung von Leserinteressen, 105.

<sup>25</sup> Zdeněk Tobolka (Hrsg.), *Knihopis českých a slovenských tisků od doby nejstarší až do konce XVIII. století* [Bibliographie der böhmischen und slowakischen Drucke seit der ältesten



wurden zwei kleinere Titel von Johannes Calvin im Verlag des Prager Bürgers Zikmund Ziga in Nürnberg bei Christoph Gutknecht herausgegeben.<sup>26</sup> Dieses kleine Ensemble reformierter Literatur wurde durch die einzige in der Frühen Neuzeit ins Tschechische übersetzte Schrift Heinrich Bullingers ergänzt. Es handelte sich um *Obojího v Kristu přirození tak Božského jako Lidského Proti rozličnému kacířství ... (Utriusque in Christo naturae tam divinae quam humanae contra varias haereses ...)* – ein Werk, das im gleichen Jahr in Böhmen, wahrscheinlich außerhalb des Prager Zentrums, gedruckt wurde, in dem es erstmals in Zürich erschien<sup>27</sup>. In dieser tschechischen Fassung von Bullingers Werk fehlten Editionszeichen zur Identifizierung; deswegen kann man nur vermuten, dass die Initiative zur Ausgabe von der Brüderunität oder vom Kreis von adeligen oder bürgerlichen Sympathisanten Bullingers ausging. Die Editoren versuchten dabei die Provenienz zu verbergen, wie es auch in anderen Fällen mit Rücksicht auf die Zensur geschah.

Nach dieser Welle tschechischer Editionen übersetzter reformierter Literatur, die noch mit der Atmosphäre der zugespitzten Religionskonflikte und der Zensureingriffe des Herrschers verbunden war, erfolgte die zweite Welle dieser Ausgaben in günstigeren Zeiten – in den 90er Jahren des 16. Jahrhunderts. Bullinger und sein Werk standen allerdings nicht mehr im Zentrum des Interesses der böhmischen Verleger. Die tschechischen Ausgaben der bedeutenden reformierten Autoren entsprachen der Entwicklung des böhmischen Buchdruckes in der Zeit vor der Schlacht am Weißen Berg. Das Interesse für übersetzte ausländische Literatur war in diesem Zeitraum begrenzt.<sup>28</sup> Dies war eine Folge davon, dass der Hauptkonsument der böhmischen Drucke die bürgerliche Gesellschaft mit dem Prager Landeszentrum an der Spitze war. Die Leser beherrschten meistens drei Sprachen (Tschechisch, Deutsch und Latein), und die neue protestantische Literatur erwarben sie meistens in der deutschen oder lateinischen Originalfassung.<sup>29</sup>

Zeit bis zum Ende des 18. Jahrhunderts], II., Praha 1925–1967 (weiter Knihopis), K 01386, der Titel wurde in Litomyšl (Leitomischl) in der Übersetzung von Martin Řihel gedruckt.

<sup>26</sup> *Jana Kalvína Kazatele Genevenského dvě epistoly (Epistolae duae), Pokorné a ponížené Napominání k ... císaři Karlovi pátému ... (Supplex exhortatio ad ... Carolum Quintum)*, Knihopis K 01407, 01408.

<sup>27</sup> Knihopis K 01367, b.m.: b. t., 1534?

<sup>28</sup> Zu den Ausnahmen gehörten Johann Spangenberg und seine Postille und Martin Luther mit dem Katechismus.

<sup>29</sup> *O. Fejtová*, Die Entwicklung von Leserinteressen, 105, dies., Das Verhältnis zwischen den Nationalitäten, 53–57; dies., Studie k hospodářské, sociální a kulturní struktuře města Louny v době předbělohorské [Studie zur ökonomischen, sozialen und Kulturstruktur der Stadt Louny in der Zeit vor der Schlacht am Weißen Berg], Diplomarbeit Karls-Universität, Prag 1984, 113. Auch deswegen konnte man in diesem Zeitraum auf dem Buchmarkt in Böhmen keine Übersetzungen von Werken von Theodor Beza, Ökolampad, Zacharias Ursinus, Peter Vermigli oder sogar Ulrich Zwingli finden.

Die Entwicklung des böhmischen Buchhandels und der Druck der tschechischen Übersetzungen stellten aber nur die allgemeinen Voraussetzungen dazu dar, dem bürgerlichen Leser Zugang zu den Werken der schweizerischen Reformation zu ermöglichen. Inwieweit er diese Möglichkeit auch ergriffen hat, kann nur die Struktur seiner Privatbibliotheken aufzeigen.<sup>30</sup> Für diesen Beitrag habe ich Stichproben im bürgerlichen Milieu der Prager Neustadt durchgeführt<sup>31</sup>. Dieses ist sozio-ökonomisch und konfessionell anderen böhmischen königlichen Städten vergleichbar. Zudem haben sich für die Prager Neustadt die Inventare von bürgerlichem Besitztum aus dem 17. Jahrhundert erhalten als Quelle, auf welche man sich für die Identifikation der Bücher in den Bürgerbibliotheken stützen kann. Sie trägt zur Analyse der quantitativen und qualitativen Änderungen der Leserinteressen im konfessionellen Bereich bei.<sup>32</sup>

Von den für diese Untersuchung benutzten 598 Inventaren aus dem 17. Jahrhundert erwähnen 263 Bücher,<sup>33</sup> d. h. 45 % der Haushalte aus dem breiten Sozialspektrum der vollberechtigten bürgerlichen Bevölkerung in der Prager Neustadt besaßen Bücher. Die Religions- und Erbauungsliteratur umfaßte fast 46 % dieser Büchersammlungen.<sup>34</sup> 81 % der konfessionell festgelegten Titel waren protestantisch. Nach 1620 reduzierte sich ihre Zahl stufenweise auf ein Fünftel. Trotz des Rekatholisierungsprozesses sind protestantische Titel aus den Bürgerbibliotheken des 17. Jahrhunderts nicht verschwunden. Die lutherische Literatur dominierte in der Palette der konfessionellen Titel (51 %) und überholte an Beliebtheit die einheimische husitische Tradition (37 %). Die reformierte Literatur oder Bücher aus dem Kreis der Brüderunität nahmen nur eine Randposition in diesen Büchersammlungen ein. Insgesamt reflektierten diese Bibliotheken ein größeres Interesse für reformierte Titel als für die Werke der Brüderunität (8 % calvini-

<sup>30</sup> Im Unterschied zum ausländischen deutschen protestantischen Milieu spielten die institutionellen Bibliotheken (Rats-, Schul- und Kirchenbibliotheken) keine bedeutendere Rolle. Deswegen haben für das Studium des bürgerlichen Leserinteresses die Privatbibliotheken besondere Bedeutung.

<sup>31</sup> Es handelt sich um eine der selbständigen Prager Städte. Die drei Prager königlichen Städte hatten eine eigene Verwaltung, ein eigenes Rechtssystem, und sie waren in gewissem Maße auch ökonomisch selbständig.

<sup>32</sup> Vgl. Jiří Pešek, Pozůstalostní inventáře jako pramen poznání každodenního života [Nachlassinventare als Quelle zur Erkenntnis des Alltagslebens], *Opera historica* 1 (1991), 30–42; ders., *Pražské knihy křaftů a inventářů. Příspěvek k jejich struktuře a vývoji v době předbělohorské* [Prager Bücher der Testamente und Inventare. Beitrag zu ihrer Struktur und der Entwicklung in der Zeit vor der Schlacht am Weißen Berg], *PSH* 15 (1982), 63–68.

<sup>33</sup> Archiv der Hauptstadt Prag (weiter AMP), Handschrift Nr. 1208–1216, 1195–1196.

<sup>34</sup> Die Lektüre religiöser Literatur wurde seit der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts schwächer, sie stellte ca. 54 % des Umfangs der Bürgerbibliotheken in der Prager Neustadt. Vgl. J. Pešek, *Měšťanská vzdělanost*, 80.

sche Literatur, 2 % Brüderunität)<sup>35</sup>. Ungenau sind diese Angaben insofern, als die gedruckten Gesangbücher zu den beliebtesten Titeln der literarischen Produktion der Brüderunität im ganzen 17. Jahrhundert gehörten, diese Bücher aber in den Auflistungen meistens konfessionell nicht spezifiziert wurden. Jedenfalls gab es in der Zeit vor der Schlacht am Weißen Berg dreimal mehr reformierte Titel in den Bürgerbibliotheken der Prager Neustadt als katholische (17 reformierte und 5 katholische Titel in den Jahren 1600–1620). Zusammengefaßt konnten 21 reformierte Bücher, die noch im 17. Jahrhundert in den Privatbibliotheken der Prager Neustadt standen, bestimmt werden, vorwiegend in den bis zum Jahre 1620 aufgelisteten Sammlungen (80 %). Auch nach dem Beginn des Rekatholisierungsprozesses ist diese Literatur somit nicht aus den Büchersammlungen verschwunden. Die Bürger richteten ihre Aufmerksamkeit allerdings vornehmlich auf die einheimische utraquistische literarische Produktion in diesem Zeitraum. Erst in zweiter Linie interessierten sie sich für die lutherische Literatur, die reformierte folgte danach. Die Werke der Brüderunität kamen nur vereinzelt vor.<sup>36</sup> Die lutherischen und utraquistischen Titel konzentrierten sich speziell in den während der 30er und 40er Jahre des 17. Jahrhunderts zusammengestellten Büchersammlungen. Später nahmen sie zahlenmäßig stark ab. Umgekehrt kann man die reformierte Literatur ähnlich wie die Werke der Brüderunität in den Auflistungen, die erst gegen Ende des 17. Jahrhunderts verfasst wurden – in den letzten drei Jahrzehnten –, finden. Schon die oben erwähnte Entwicklung des böhmischen Buchhandels im 17. Jahrhundert deutet darauf hin, dass die Zensurbeschränkungen den einheimischen Buchdruck tatsächlich zurückdrängten, die Einfuhr verbotener Literatur aus den ausländischen Buchmärkten aber nur beschränkt beeinflussen konnten. Aktuelle Forschungen über die bürgerliche Lesekultur im Zusammenhang mit dem Rekatholisierungsprozess haben nachgewiesen<sup>37</sup>, dass die Zensur in den Prager Städten im 17. Jahrhundert die Grenze der Privatsphäre des bürgerlichen Lebens nicht überschritten hat. Bis heute gibt es keine Belege dafür, dass die

<sup>35</sup> Andere Angaben vgl. O. Fejtová, Die Entwicklung von Leserinteressen, 107. Die Korrektur zur Tafel über die Struktur der konfessionell bestimmten Titel. Dank den neuen Möglichkeiten der Auswertung von online-Katalogen konnte man zusätzlich noch 15 calvinische Titel aus den ursprünglich konfessionell nicht bestimmten Titeln identifizieren. In der Summe der lutherischen Literatur muss man die Ergebnisse grundsätzlich nicht korrigieren.

<sup>36</sup> O. Fejtová, Die Entwicklung von Leserinteressen, 107. 112–113.

<sup>37</sup> Olga Fejtová, Měšt'anský čtenář 17. století a recepce aktuální barokní literatury [Der bürgerliche Leser im 17. Jahrhundert und die Rezeption der aktuellen Barockliteratur]; dies., Rekatholizace v městech pražských v době pobělohorské – úspěch nebo fiasko? Příspěvek k důsledkům pobělohorské rekatholizace na Novém Městě pražském [Rekatholisierung in den Prager Städten in der Zeit vor der Schlacht am Weißen Berg – Erfolg oder Misserfolg? Beitrag zu den Folgen der Rekatholisierung in der Prager Neustadt], Documenta Pragensia 24, im Druck.

weltliche oder die kirchliche Macht die verbotenen Bücher in den bürgerlichen Haushalten gesucht hätte. Städtische Beamte zwangen bei der Auflistung der bürgerlichen Nachlässe die Buchbesitzer respektive ihre Erben nicht, die verbotene protestantische Religionsliteratur zu verstecken.

Reformierte Literatur findet man im 17. Jahrhundert in 11 (4%) Bürgerbibliotheken von vorwiegend überdurchschnittlichem oder außerordentlichem Umfang.<sup>38</sup> Es handelte sich dabei hauptsächlich um einzelne Titel mit Ausnahme von zwei größeren Kollektionen (mit 5 und 6 Titeln) in Bibliotheken aus der vornehmen Bürgerschaft, die in den Jahren 1603 und 1614 registriert wurden.<sup>39</sup> Beide Leser konnte man hinsichtlich ihres Besitzes zur ökonomischen Elite der Stadt zählen. Eine Bibliothek gehörte darüber hinaus zu zwei Büchersammlungen in der Prager Neustadt, in denen man noch im 17. Jahrhundert Werke Heinrich Bullingers finden konnte. Allgemein wurden die Titel der reformierten Literatur in Bürgerbibliotheken aufbewahrt, welche sich hauptsächlich auf religiöse Literatur konzentrierten und damit das Interesse ihrer Besitzer dokumentieren. Es handelte sich dabei meistens um eine reichhaltige Auswahl protestantischer Werke, ergänzt durch einzelne katholische Titel; solche fehlten nur in drei dieser Bibliotheken.<sup>40</sup> Obwohl es zahlreiche Kontakte zwischen der Brüderunität und den reformierten Theologen gab, fehlen überraschenderweise Titel aus der Brüderunität in den erwähnten Bürgerbibliotheken nahezu völlig.<sup>41</sup>

Die Besitzer der Bibliotheken mit reformierter Literatur in der Prager Neustadt im 17. Jahrhundert gehörten keiner städtischen intellektuellen Elite an, die mit der Universität verbunden war. Mehr als die Hälfte dieser Bibliotheksbesitzer gehörte aber zur ökonomischen und politischen bürgerlichen Elite. Die anderen Leser reformierter Literatur konnte man unter den Handwerkern ausmachen. Auch Frauen interessierten sich für diese Litera-

<sup>38</sup> Prager Neustadt:

Größe der Bibliothek	Anzahl mit reformierten Titeln
1–3 Bücher	0
4–20 Bücher	3
21–100 Bücher	6
Mehr als 100 Bücher	2

Im Falle der überdurchschnittlichen Bibliotheken handelte es sich um die Sammlungen mit 88, 72, 35 und 55 Büchern und um 2 Büchersammlungen mit mindestens 23 und 69 Titeln. Es wurde nur ein Teil der Sammlung aufgelistet. Zwei außerordentliche Sammlungen mit reformierter Literatur zählten 165 und 146 Bücher.

<sup>39</sup> AMP, Handschrift Nr. 1208, F. 183b–185b und 1210, F. 176a–179b.

<sup>40</sup> Es ging um sechs Bürger. Drei von ihnen gewannen gleichzeitig eine feste Position im Stadtrat.

<sup>41</sup> Nur in drei der erwähnten Bibliotheken wurden solche Titel aufbewahrt.

tur. Ihr Anteil unter der Leserschaft reformierter Literatur entsprach der Intensität ihres Interesses für die Literatur im 17. Jahrhundert überhaupt.<sup>42</sup>

Welcher Autor reformierter Literatur hat die bürgerlichen Leser in der Prager Neustadt im 17. Jahrhundert am meisten angesprochen? Eindeutig Johannes Calvin. Seine Werke konnten fünfmal identifiziert werden. Dreimal waren Bücher von Rudolf Gwalther und Theodor Beza vertreten. Zu diesen Autoren muss man noch drei Titel des tschechischen reformierten Schriftstellers Havel Žalanský (Phaëton) anfügen. Neben dem schon erwähnten Bullinger konnte man in den Büchersammlungen einzelne Werke von Daniel Toussain, Lambert Daneau, Zacharias Ursinus und Philippe Mornay du Plessis-Marly identifizieren. Die ins Tschechische übersetzten Titel fanden nur geringen Widerhall. Mit drei Ausnahmen beschafften sich die bürgerlichen Leser in der Prager Neustadt die reformierte Literatur in der Originalfassung oder in deutschen Übersetzungen.<sup>43</sup> Die erwähnten reformierten Titel wurden meistens in Zürich, Genf, aber auch in Heidelberg, Bern, Basel und Lyon in der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts und an der Wende des 16. zum 17. Jahrhundert gedruckt.

Den Rekatholisierungsprozess haben in den Bibliotheken nur Schriften von Johannes Calvin (zweimal), Theodor Beza und des heimischen Schriftstellers von Erbauungsliteratur Havel Žalanský überstanden. Die beiden ausländischen Autoren überlebten in den Prager Bürgerbibliotheken seit der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts, weil sie zu den beliebtesten protestantischen Schriftstellern gehörten.<sup>44</sup> Die Schlacht am Weißen Berg hat aber die Präsenz von Werken Bullingers und der anderen reformierten Autoren in

<sup>42</sup> Reformierte Literatur wurde in drei Bibliotheken von Frauen gefunden. Es handelte sich dabei um ungefähr ein Viertel der Leserschaft. Vgl. Olga Fejtová, Prywatne biblioteki w Nowym Mieście praskim w XII wieku jako integralna część mieszczańskiej kultury materialnej [Bürgerliche Bibliotheken in der Prager Neustadt im 17. Jahrhundert als ein integrierender Teil der bürgerlichen materiellen Kultur], *kwartalnik Historii Kultury Materialnej* 1–2 (2000), 57.

<sup>43</sup> Man konnte die tschechische Fassung von Calvins Werk *Pobožná duše* [*Institutio christianae religionis*], Knihopis K 01406, dann *Smrt a život* [Excellent discours de la vie et de la mort] von Philippe Mornay in der Übersetzung aus der deutschen Fassung von Tobiáš Mouřenín Litomyšlský (Praha: Daniel Sedlčanský, 1594) Knihopis K 05948 und einen bisher unbekanntes Titel von Zacharias Ursinus «*De Theologicis materiis*» (tschechisch) ausfindig machen.

<sup>44</sup> Vgl. Jiří Pešek, Protestant literature in Bohemian private libraries circa 1600, Karin Maag ed., *The Reformation in Eastern and Central Europe*, Suffolk 1997, 45–46; ders., Měšťanská vzdělanost, 82. In dieser Studie erwähnt Pešek auch die stärkere Vertretung der reformierten Autoren in den umfangreichen Bibliotheken. In der ersten Studie reiht Pešek Calvin und Beza unter den beliebtesten reformierten Autoren an der Wende vom 16. zum 17. Jahrhundert in den Bürgerbibliotheken ein. Im anderen Beitrag, wahrscheinlich mit Rücksicht auf den Umfang der Prager Bürgerbibliotheken in der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts, wurden als populärste Autoren der reformierten Literatur im böhmischen Bürgertum Calvin, Beza und Bullinger genannt.

den Bürgerbibliotheken beendet. Dazu kommt, dass die reformierten Titel, die sich in diesen bürgerlichen Sammlungen noch gegen Ende des 17. Jahrhunderts befanden, spätestens an der Wende vom 16. zum 17. Jahrhundert gedruckt wurden. Somit handelte es sich nicht um aktuelle Einkäufe.

Von Bullingers Schriften findet man die Werke *Sermonum decades quinque* und *De coena Domini Sermo* in den Bürgerbibliotheken der Prager Neustadt. Bei den Lesern im 17. Jahrhundert konnte man sonst kein Hauptwerk dieses Autors finden. Es fehlten die *Confessio Helvetica posterior*, der *Consensus Tigurinus* und Bullingers Predigtsammlungen, aber auch die Auslegungen des Neuen Testaments und Schriften mit historischen Themen.<sup>45</sup> Auch vom literarischen Schaffen anderer reformierter Schriftsteller sind weniger bedeutende Werke vorhanden. Übrigens findet man Calvins *Institutio* nur einmal in diesen Bibliotheken.<sup>46</sup> Reformierte Titel blieben bei den bürgerlichen Lesern in der Prager Neustadt in der Frühen Neuzeit somit eher am Rande. Das Hauptinteresse galt lutherischen und hussitischen Büchern, die in der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts oder an der Wende vom 16. zum 17. Jahrhundert erschienen.

Hingegen zeigen die Bürgerbibliotheken der Prager Neustadt in Bezug auf die reformierte Literatur ein anderes Bild als in den anderen böhmischen Städten. Allerdings steht für diese Städte keine vollständige Reihe von Quellen zur Verfügung.<sup>47</sup> Das Beispiel der königlichen Stadt Louny aus der Zeit vor der Schlacht am Weißen Berg zeigt aber, dass man die reformierte Literatur an kleineren Orten fast ausschließlich mit dem Interesse der dortigen intellektuellen Elite verbinden kann. In ihren Büchersammlungen war die Skala dieser Titel reicher und umfaßte auch die Hauptwerke der reformierten Buchproduktion. Unter den 50 aufgefundenen bürgerlichen Buchbesitzern in der oben genannten Stadt (in der Serie von 323 Nachlaßverzeichnissen aus den Jahren 1552–1612)<sup>48</sup> konnte man nur zwei Besitzer reformierter Literatur identifizieren. Der erste – ein Stadtrat und Bürgermeister mit umfangreichen kulturellen Interessen – ordnete in seine Privatbibliothek Calvins *Insti-*

<sup>45</sup> Siehe die Auswahl der Bibliographie der Hauptwerke von Bullinger – Fritz *Blanke*, Immanuel *Leuschner*, Heinrich Bullinger. Vater der reformierten Kirche, Zürich 1990, 326–330.

<sup>46</sup> Vgl. Jan Pelhřimovský z Branče, AMP, Handschrift Nr. 1210, F. 176a–179b, 1614. Calvins Werk wurde im Kreis der Brüderunität übersetzt und 1612–1614 veröffentlicht.

<sup>47</sup> Vereinzelt in Nordwest-Böhmen (z. B. Most/Brüx). Vgl. Michaela *Hrubá*, „Nedávej statku žádnému, dokud duše v těle“, Pozůstalostní praxe a agenda královských měst severozápadních Čech v předbělohorské době [Die Nachlasspraxis und Nachlassagenda der nordwestböhmischen königlichen Städte in der Zeit vor der Schlacht am Weißen Berg], Ústí nad Labem 2002, 78–102. Nach der Schlacht am Weißen Berg wurde diese Praxis nicht weitergeführt.

<sup>48</sup> Vgl. Staats-Bezirksarchiv (weiter SOkA) Louny, Archiv der Stadt (weiter AM) Louny, I C 43–50.

*tutio* ein.<sup>49</sup> Der zweite Bürger – ein bedeutender böhmischer Humanist mit Universitätsbildung – beschaffte für seine Bibliothek<sup>50</sup> auch den *Consensus Tigurinus*, die Schriften von Martin Bucer und sogar drei Titel von Ulrich Zwingli, dessen Werke sonst überhaupt nicht in böhmische Bürgerbibliotheken des 17. Jahrhunderts gelangten. Außerdem besaß er einen Band mit der Korrespondenz zwischen Zwingli und Ökolampad.<sup>51</sup> Dieser Bürger hat zudem einen Teil seiner Bücher, Bullingers Werk eingerechnet, anderen Angehörigen der intellektuellen Elite seiner Stadt geliehen.<sup>52</sup> Die reformierte Literatur fand hier mehr Interessenten als Besitzer. Diesem Bild des exklusiven Interesses der bürgerlichen intellektuellen Elite für die reformierte Literatur entsprechen die Angaben aus den Gerichtsquellen dieser Stadt auf den ersten Blick nicht. Sie registrieren die Konflikte um die Religion, in denen der Calvinismus eine wichtige Rolle gespielt hat.<sup>53</sup> Die Streitigkeiten um Calvin stellten aber eher eine Reaktion auf die neuen Sitten und Gebräuche dar, die bei den protestantischen Gottesdiensten eingeführt wurden. Diese Neuerungen, die sich an die heimische Tradition anschlossen, wurden von der bürgerlichen Bevölkerung in Unkenntnis der reformierten Literatur ausschließlich mit dem Calvinismus in Verbindung gebracht. «Calvinismus» wurde oft ein Synonym für alles Neue in der gottesdienstlichen Praxis.

Eine spezifische Lesergruppe stellten die Geistlichen dar – im Falle der Prager Städte vor allem die neuutraquistischen Geistlichen in den 30 Pfarrhäusern an der Wende vom 16. zum 17. Jahrhundert. Sie waren es, welche hauptsächlich die religiösen Ansichten des Bürgertums beeinflussten. Auch wenn die Verzeichnisse von deren Nachlässen (mit Ausnahme der katholischen Priester) einen Bestandteil der bürgerlichen Nachlaßinventare bildeten, umfaßten diese Register nur selten Bücherkataloge.<sup>54</sup> Das war auch der

<sup>49</sup> O. Fejtová, Studie k hospodářské, sociální a kulturní struktuře, 145–146. Jan Ā. Písecký von Třebsko – vgl. SOkA Louny, AM Louny, I C 50, F. 618a–619b, 1605. Seine Bibliothek umfasste 20 Bücher.

<sup>50</sup> Magister Matyáš Kolínský von Bílejov – vgl. SOkA Louny, AM Louny, I C 47, F. 425a–427, 1576, die Bibliothek mit 143 Titeln.

<sup>51</sup> O. Fejtová, Studie k hospodářské, sociální a kulturní struktuře, 136–138. In der Bibliothek von Kolínský wurden «*Praecationes Tigurinae, Consensus Bulingeri, Enarratio in Evangelium Joannis Bucerii, Psalterium Zvinglii, Pharrago annotationum in Genesim Cvinglii, Epistola Oecolampadii et Cvinglii*» aufbewahrt.

<sup>52</sup> O. Fejtová, Studie k hospodářské, sociální a kulturní struktuře, 155. Es handelte sich um Ondřej Cholosius Pelhřimovský – vgl. SOkA Louny, AM Louny, I C 50, F. 626a–627a. Seine Bibliothek zählte mit Ausnahme der Ausleihen 111 Titel. Ondřej Cholosius war Bruder des anderen berühmten Humanisten Magister Adam Cholosius Pelhřimovský, dessen Bibliothek er wahrscheinlich teilweise geerbt hat.

<sup>53</sup> Vgl. Adolf Kamiš, Knihovny lounských měšťanů v 16. a začátku 17. století [Bürgerbibliotheken in Louny im 16. und am Anfang des 17. Jahrhunderts], Listy filologické 85 (1962), 300, SOkA Louny, AM Louny, I C 34, 394.

<sup>54</sup> Die Bibliotheken waren meistens nicht aufgelistet, sondern nur summarisch verzeichnet,

Fall im einzigen Nachlaß eines Geistlichen, der für die Prager Neustadt im 17. Jahrhundert erhalten ist. Die Bibliothek dieses Administrators des ultraquistischen Konsistoriums wurde nur summarisch registriert.<sup>55</sup> Hingegen handelte es sich in seinem Falle um eine außerordentliche Persönlichkeit des geistlichen und politischen Lebens des Landes; deswegen überschritten seine Leseinteressen den Durchschnitt. Diesbezüglich charakteristisch war das Inventar der Bibliothek, das im Nachlaß des Priesters von St. Ägidius in der Prager Altstadt im Jahre 1609 aufgezeichnet wurde. Diese Bibliothek enthielt unter 300 Titeln an Religions- und Erbauungsliteratur das breite Spektrum der historischen und aktuellen ultraquistischen, der lutherischen und reformierten Literatur, die z. B. nicht nur Calvins Werke, sondern auch Schriften Bullingers (Auslegungen neutestamentlicher Bücher) umfaßte.<sup>56</sup> Auch die Geistlichen in den Prager Städten, die der bürgerlichen Gesellschaft die neuen religiösen Ideen übermittelten, stützten sich dabei auf ihre Kenntnis der verschiedenen Richtungen der reformierten Literatur und bewahrten entsprechende Werke in den eigenen Bibliotheken auf.

Die vorgelegte Stichprobe, die das bürgerliche Leseinteresse in Böhmen im 17. Jahrhundert fokussiert, beweist, dass die reformierte Literatur insgesamt wahrscheinlich ausschließlich ein Interesse der bürgerlichen intellektuellen Elite mit Ausnahme des Landeszentrums in der Zeit vor dem Anfang des Rekatholisierungsprozesses geblieben ist. In den Prager Städten verbreitete sie sich im ganzen Bürgertum, aber die Auswahl der einzelnen Titel deutet auf eine unsystematische Rezeption durch die Leser hin. Diese beschafften sich eher die kleineren Schriften und nicht die Hauptwerke für ihre Bibliotheken. Hingegen kann man voraussetzen, dass die Geistlichen ihnen die Inhalte dieser reformierten Hauptwerke vermitteln konnten, weil sie diese in ihren Bibliotheken besaßen. Der Rekatholisierungsprozess vernichtete die protestantische Literatur, die reformierten Titel eingerechnet, in den Prager Bürgerbibliotheken nicht, reduzierte aber ihre Zahl wesentlich. Da die Haushalte der Bürger von der Zensur nicht kontrolliert wurden, blieben die Werke von Calvin, Beza und dem einheimischen Autor Zalužanský in den bürgerlichen Büchersammlungen erhalten. Das begrenzte Interesse für die aktuelle Literatur betraf aber auch andere literarische Themenkreise in Prager Bürgerbibliotheken im 17. Jahrhundert. In der Fachliteratur wird von ei-

wenn es um die umfangreichsten Sammlungen ging oder bei der Auflistung die aktuellen Kataloge zur Verfügung standen. Die Kataloge der ursprünglichen Besitzer wurden später meistens nicht in die Stadtbücher eingetragen, deswegen sind sie nicht bis heute erhalten.

<sup>55</sup> Václav Dačický – vgl. AMP, Handschrift, Nr. 1208, F. 152b-154b, 18. 9. 1607.

<sup>56</sup> Mikuláš Rejský Heřmanoměstecký, siehe Z. *Winter*, *Život církevní*, 683–4, AMP, Handschrift Nr. 1174, F. 292. Die protestantischen Titel, wenn auch vorwiegend von lutherischen Autoren, reichten sich in der Zeit vor der Schlacht am Weißen Berg auch in die Bibliotheken katholischer Priester ein. Z. *Winter*, *Život církevní*, 682.



nem gewissen bürgerlichen Konservativismus im Verhältnis zur frühneuzeitlichen Buchkultur gesprochen und werden Wirkungen der humanistischen Akkulturation diskutiert.<sup>57</sup>

*Zusammenfassung:*

Die Auswertung von Nachlaßinventaren weist eine Rezeption der reformierten Literatur einschließlich Schriften Bullingers in den überwiegend utraquistisch und lutherisch orientierten bürgerlichen Privatbibliotheken in Böhmen nach, dies nicht nur für die Zeit vor der Schlacht am Weißen Berg (1620), sondern auch später im Rahmen des Rekatholisierungsprozesses in der zweiten Hälfte des 17. Jahrhunderts. Es handelt sich dabei sowohl um ausländische Bücher wie um tschechische Übersetzungen. Die bürgerlichen Leser haben allerdings die kleineren Werke den Hauptwerken der reformierten Literatur vorgezogen. Nur in Prag verbreitete sich diese Literatur in der ganzen bürgerlichen Gesellschaft, in andern böhmischen Städten blieb sie das ausschließliche Interesse der bürgerlichen intellektuellen Elite.

(Sprachliche Überarbeitung durch Prof. Dr. Erich Bryner, Zürich)  
Dr. Olga Fejtová, Prag

---

<sup>57</sup> Siehe Zdeněk *Hojda*, *Výtvarná díla v domech staroměstských měšťanů v letech 1627 – 1740* [Die Kunstwerke in den Häusern der Altstädter Bürger in den Jahren 1627–1740], PSH 26 (1993), 38–44.